



Gruppenbild mit Malamut(en):
v. r. n. l. Gerhard, Edeltraud
und Jeannette Gröters und
Rüdiger Lohs mit Quirin
Fotos: Bärbel Holländer

Kunst, Kommerz und Hunde

Zwei Leidenschaften haben das Leben von Gerhard Gröters geprägt: die für Gestaltung und die für Schlittenhunde (Alaskan Malamute). Am 8. August feierte der Gründer der Kunstwerkstätte Gerhard Gröters seinen 70. Geburtstag.

Seine Arbeit ist sein Leben. Das bedeutet aber nicht Verzicht auf Familie und andere Interessen. Gehört doch alles zusammen, findet Gerhard Gröters. Graue Theorie? Ganz und gar nicht, vielmehr grüne Wirklichkeit. Sträucher, Bäume und Rasenflächen umgeben die so funktionalen wie wohnlichen Produktionsräume und Ateliers mit ihren großen Fenstern im Bollenwald in Obernau bei Aschaffenburg. Gleich neben der Gießerei und den Werkstätten steht das Wohnhaus des Gründerehepaars; dort versammelt sich die Familie zum Mittagstisch: Gerhard und Edel (von Edeltraud) Gröters, ihre Tochter Jeannette, ihr Schwiegersohn Rüdiger Lohs und ihr Enkelsohn Quirin. Ihrer Familie eng verbunden ist auch Tochter Sybille, praktizierende Tierärztin.

Von der überdachten Terrasse des Wohnhauses gelangt man in den Gröters'schen Skulpturenpark. »Schauen Sie mal da, der alte Thujabaum.« Thujabaum? Ach da! Den Stamm des Baums, der dem Garten zu viel Licht nahm, hat der Bildhauer Konrad Franz mit der Motorsäge in eine Skulptur verwandelt – Baum noch und nicht mehr Baum, Natur und Kunst zugleich. Daneben gibt es Stelen mit Bronzefriesen, ein steinernes Nilpferd auf einer Bank, Bronzeplastiken, wieder von Konrad Franz und Skulpturen von Schlittenhunden. In den Innenräumen hängen über Inuitskulpturen und anderen Kleinplastiken viele Schriftblätter, Grafiken und Gemälde, u. a. von dem Schriftkünstler Ernst Vollmer und dem Maler Bruno Supernok, beide seinerzeit Lehrer an der Meisterschule Aschaffenburg. Dort haben Gerhard Gröters, seine Tochter Jeannette und ihr Mann Rüdiger Lohs ihren Steinmetzmeister gemacht.

Ausbildung am Stein

Stein? Nicht Bronze? Gerhard Gröters hat von Anfang an darauf Wert gelegt, diese Werkstoffe materialgerecht, harmonisch und sinnstiftend miteinander zu verbinden. Er kommt vom Stein, d. h. aus einer Steinmetzfamilie in Rheydt-Odenkirchen bei Mönchengladbach. Sein Bruder übernahm den Betrieb; heute wird die nach dem Großvater benannte Jean Gröters GmbH von Kusine Nicole geführt. Schon als Kind war Gerhard Gröters ein kreativer Kopf. Nach dem Abi begann er in Vorbereitung für die Gewerbeschule ein Architekturstudium an der TH Aachen, aber die dazugehörige Grundlagen-



Meisterschülereinsatz am Aschaffener Schloss, 2. v. r. Gerhard Gröters



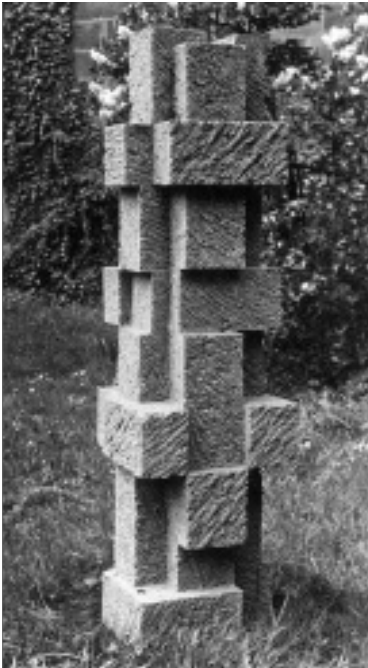
In der Meisterschule Aschaffenburg: Jahrgang 1965/1966,

Fotos: Dieter Urbanski

lehre naturwissenschaftlicher Fächer war nicht seine Welt. »Nach zwei Jahren habe ich das Studium geschmissen«, erzählt er freimütig. Er wollte handwerklich und künstlerisch tätig sein. Seine Eltern vermittelten ihm ein Praktikum im Granitbetrieb Hottes im Odenwald. Mit Elan tauchte der Ex-Student in die Praxis ein. Naturstein war ihm nah, diesen Werkstoff wollte er bearbeiten und gestalten. Firmenchef Hottes erkannte das Potenzial seines Praktikanten und meldete ihn kurzerhand bei der Meisterschule Aschaffenburg an. Der Meisterkurs war schon voll (das waren noch Zeiten!), aber der junge Gröters war ja eh ein Sonderfall.

Ein ganz besonderer Meisterschüler

Mit spezieller Genehmigung wurde Gröters als Schüler akzeptiert. Dass er nach einem Jahr Meisterschule erst einmal die Gesellenprüfung nachmachen konnte und bestand, hat er nicht nur dem damaligen Schulleiter Wilhelm Kottenrodt und den Lehrern, sondern auch seinen Mitschülern zu verdanken, unter ihnen laut Gröters etliche, die »richtig kloppen konnten«. Vor allem Hans Häusler nahm sich seiner an und regte ihn dazu an, im Eilschritt die versäumte Praxis nachzuholen. Später arbeitete er dann über 20 Jahre als Meister im Gröters'schen Betrieb.



Meisterstück
von Gerhard
Gröters
Foto: Firma

Stein, Kunst und die Liebe

Reichlich Anregung gab es von den eingangs erwähnten Lehrern Ernst Vollmer und Bruno Supernok, und bald führten die engagierten Meisterschüler erste kleine Aufträge durch, darunter einen in der Nähe von Obernau, wo just zu diesem Zeitpunkt ein Fest gefeiert wurde. Nach getaner Arbeit kehrten drei Meisterschüler in Obernau ein. Dort trafen sie auf sympathische junge Frauen. Eine davon forderte Gerhard Gröters spontan zum Tanz auf, dabei hatte er – als Rheinländer war ihm das unbekannt – noch nicht mal das zu entrichtende Tanzgeld dabei. Vier Wochen später machte er der jungen Frau einen Heiratsantrag. Ihr hatte dieser »schon damals sehr spezielle« Meisterschüler gleich sehr gefallen. Gerhard und Edeltraud heirateten 1967 und zogen in eine kleine Wohnung in Aschaffenburg. Bis ihr Mann die Meisterschule abgeschlossen hatte, arbeitete »Edel« weiter als Bürokauffrau. Nach der Prüfung zog das Ehepaar nach Buchen im Odenwald, wo Gerhard Gröters als Meister Anstellung fand. 1969 und 1970 kamen Jeannette und Sibylle zur Welt. In dieser Zeit wurde bereits darüber nachgedacht, die alten 08/15-Alphabete durch neue Modell- und Gusstechniken abzulösen. Vor allem die von Ernst Vollmer geprägten ehemaligen Schüler der Meisterschule Aschaffenburg ermutigten ihn, sich selbstständig zu machen:



Gerhard Gröters beim
Schlittenhunderennen
mit seinem C-Gespann
Foto: Firma



Gerhard Gröters mit seinem ersten
Malamut »Frostwind«
Foto: Firma

»Wenn Du eine Firma gründest, dann kaufen wir bei Dir!«, versprachen sie ihm. Gedacht – getan: 1973 wagte das junge Paar den Sprung in die Selbstständigkeit. »Die Resonanz war toll, aber der Aufbau der eigenen Firma war mit sehr viel Arbeit und Anstrengung verbunden«, erinnert sich Gerhard Gröters. Im Aschaffener Ortsteil Obernau fand das Ehepaar einen guten Standort. Zunächst residierte die junge Firma in einer Scheune; 1976 konnten die in Ziegelmassivbauweise errichteten Betriebsgebäude und das Wohnhaus bezogen werden. Anfangs hatte man noch bei der Firma Bömper im Dillkreis gießen lassen; seit 1978 nutzt man die eigene Gießerei.

Nicht ohne Hunde

Gröters, der sich schon als Schüler für Schriftenblätter, Zeichnungen und Plastiken begeistert und zu sammeln begonnen hatte, konzentrierte sich jetzt voll auf die Entwurfsarbeit. Zum körperlichen Ausgleich stürzte sich der bisher als Mittelstreckenläufer erfolgreiche Leichtathlet zusammen mit seiner Frau in den

Hundesport. Schlittenhunde, v. a. der Alaskan Malamute als größter Schlittenhund, hatte den beiden schon immer imponiert, und die Verbindung Hund & Sport war für sie ideal. Ein Hund? So fing es 1978 an, aber es blieb nicht dabei. Mit der Firma wuchs auch das Gröters'sche Hunderudel: Bis zu 15 Malamute hielt die Familie zeitweilig, engagierte sich stark im Deutschen Club für Nordische Hunde und fuhr zehn bis zwölf Rennen pro Jahr, natürlich mit großen Gespannen. Mit den Jahren wurde das Rudel wieder kleiner, aber ohne Hunde geht es bis heute nicht.

Zwei Firmen übernommen

Das Unternehmerehepaar war bald branchenweit bekannt. Auf den Bundestagungen der Steinmetze – damals noch wahre Branchentreffen – fielen Gerhard und Edel Gröters auf: »Wir waren so jung, 31 und 33, und immer schon etwas eigen«, so Edel Gröters. »Dass wir keine Spinner sind, sondern wirklich etwas können, mussten wir durch die technische Qualität unserer Arbeit beweisen.« Zusätzlichen Input bekam die Kunstwerkstätte durch die Übernahme



»Dass wir keine Spinner sind, sondern wirklich etwas können, mussten wir durch die technische Qualität unserer Arbeit beweisen.«



In der Gießerei (Sandguss)



Gerhard Gröters mit einer Inuit-Skulptur

der 1897 gegründeten und damit ältesten deutschen Schriftengießerei Bömper in ihrem hundertsten Jahr (1997). Werkmeister Robert Kegel – für Gerhard Gröters ein Mentor – hatte ihm die Übernahme der alten Alphabete und Modelle angeboten, weil er sie bei ihm in guten Händen wusste. 2009 übernahm die Firma Gröters außerdem das Gussprogramm der Firma Reiss-Grießler. »Unsere Kunden rechnen es uns bis heute hoch an, dass wir Alt und Neu verbinden«, so Gerhard Gröters. »Wir achten die alten Alphabete und fertigen auf Wunsch jede Schrift nach. Jede Kommission wird einzeln gegossen. Das ist so aufwendig, dass man kaum daran verdienen kann. Aber die Kunden schätzen unser Engagement.«

Qualität durch Handarbeit

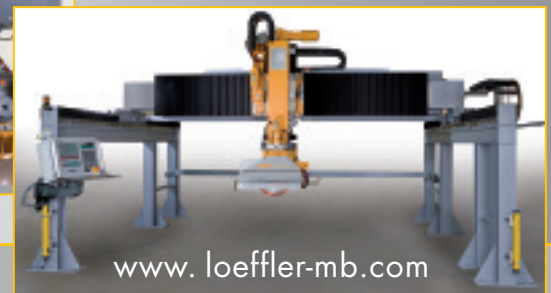
Auch als Ausbilder waren Gerhard und Edel Gröters von Anfang an aktiv. Über die Jahre haben sie neben Bürokauffrauen 15 Steinmetze (männlich und weiblich) und fünf Gießer ausgebildet – letzteres mit einer sich auf das handwerkliche Können von Gerhard Gröters gründenden Sonderbefugnis der Handwerkskammer. Heute beschäftigt die Firma 30 Mitarbeiter, darunter fünf Steinmetzmeister. »Technik ist eine tolle Sache, aber nicht für alles. Computerschrift kann nie so lebendig, präzise und ästhetisch sein wie eine mit der Hand gezeichnete Schrift«, erklärt der Firmengründer, der seine Anteile im Jahr 2000 seiner Tochter übertragen hat; dass er weiterhin aktiv ist und

Zeichen setzt, versteht sich von selbst. Jeannette Gröters führt die Firma zusammen mit ihrer Mutter und Ihrem Mann Rüdiger Lohs. Alphabete und Ornamente werden nach wie vor von Hand modelliert, und die Qualität der fertigen Produkte wird sorgfältig geprüft. 40 Alphabete hat die Kunstwerkstätte aktuell im Programm – in Bronze und Edelstahl. »Edelstahl liegt im Trend«, sagt Gröters; allerdings sei dieser Werkstoff, den er als erster in großem Stil verarbeitet habe, keineswegs unverwüsthlich.

Wir sind da: Mit neuen Ideen, innovativen Anlagen und Komponenten in bekannter Qualität



Löffler
Engineering + Service GmbH



www.loeffler-mb.com

Produktpalette

- Blockkreissägen
- Brückensägen
- Sägeanlagen
- Seilsägen
- Konturseilsägen
- Kantenbearbeitungsmaschinen
- Vario-Kantenbearbeitung
- Bearbeitungszentren
- Water-Jet-Schneiden
- V-Grooving
- Flächenschleifmaschinen

- Bohr- und Fräsautomaten
- Softwarepakete mit modularem Aufbau
- Werkzeuge





Holzskulptur von Konrad Franz im Gröters'schen Skulpturenpark



Skulpturengarten vor dem Wohnhaus



Bronzeskulptur von Konrad Franz

Ausstellungen und Symposien

Nicht nur sein handwerkliches Können wollte und will Gerhard Gröters weitergeben, sondern auch seine Leidenschaft für Kunsthandwerk und Kunst. Über eine lange Zeit hat die Familie Gröters auf ihrem Gelände pro Jahr zwei bis drei Kunst-

ausstellungen und Symposien organisiert. Immer neue Ideen setzte Gröters um, so z. B. einen Wettbewerb zwischen Meisterschülern und Kunststudenten. »Zu mancher Vernissage konnten wir 400 bis 500 Gäste begrüßen«, berichtet Edel Gröters. Viele Skulpturen und Zeichnungen zeugen

in Haus und Garten von den Events und von Gröters' ungebrochener Sammelleidenschaft, darunter Arbeiten von bekannten Künstlern wie Reinhard Klesse, Hermann Tomada und Irmes Grund. Am Herzen liegt der Familie Gröters auch ihr Besuchsprogramm für Innungen und Meisterschulen mit fachlichen, kulturellen und kulinarischen Highlights.

Sponsor für die gute Sache

Das Geschäft ist härter geworden. »1965 bis 1990 waren für die Branche goldene Jahre«, so Gerhard Gröters. Er bedauert, dass es heute oft mehr ums Geld als um die gute Sache, sprich »gutes Handwerk und gute Gestaltung« geht, wobei er gerade hier Chancen sieht: »Wer sein Handwerk liebt und beherrscht und das auch in seinen Produkten und gegenüber interessierten Besuchern zum Ausdruck bringt, wird sich auf dem von Handelsware geprägten Markt behaupten«, ist er überzeugt. Gute Ausbildung durch engagierte Lehrer und Betriebe hält er für unerlässlich: »Wir müssen den Jungen zeigen, dass und wie sie Lebensraum gestalten können. Wir haben seinerzeit als Meisterschüler Zierstücke fürs Aschaffenburg Schloss geschlagen. Warum wird heute nicht mehr mit Hilfe von Meisterschülern gebaut und restauriert?«

Für Meisterschulprojekte und künstlerische Events hat sich der in Aschaffenburg heimisch gewordene Rheinländer deshalb immer gerne als Sponsor gewinnen lassen. Und er wird nicht müde, Zeichen zu setzen: Mit Anzeigen in Regionalzeitungen wirbt er derzeit für zeitgemäße Grabmale aus Steinmetzhand. Grabzeichen sollten seiner Überzeugung nach individuell gestaltet sein. »Jeder Grabstein steht für einen Menschen. Das sollte zum Ausdruck kommen.«

Bärbel Holländer

ZUR FIRMA

KUNSTWERKSTÄTTE GERHARD GRÖTERS

»So viel Handwerk wie möglich und so viel Industrie wie nötig« lautet die Maxime der 1973 gegründeten Kunstwerkstätte Gerhard Gröters GmbH (Porträt siehe Naturstein 2/2007, ab S. 74). Schwerpunkt im Sortiment sind im Sandgussverfahren hergestellte Schriften und Ornamente - von Einzelbuchstaben in Kleinserie bis hin zum Entwurf und zur Sonderanfertigung individueller Schriftzüge. Entworfen werden die Schriften mit der Feder oder mit dem Pinsel. Dreidimensional umgesetzt werden sie modellierend in Wachs oder Ton oder mit dem Messer in Styropor oder Gips. Das gesamte Bronzeschriftsortiment sowie externe Alphabete sind auch in Edelstahl lieferbar. Hier bedient man sich der Wasserstrahlschneidetechnik; besonderes Know-how erfordert das Schweißen der Ornamente. Eine Stärke der Firma Gröters ist ihre Kompetenz in Sachen Steingestaltung: Man ist darauf bedacht, Schriften, Or-

name und Symbole aus Bronze und Edelmetall zu schaffen, die in Verbindung mit gut gestalteten Steinen klare Aussagen ermöglichen. Stein und Metall sollen ihren Materialcharakter behalten und dennoch eine Einheit bilden, so die Firmenphilosophie. Gröters war oft Vorreiter, z. B. was den Einsatz von Farbe und die Einführung von »Schmuckstücken« aus Edelstahl sowie aus Kombinationen aus Edelstahl, Bronze und Glas betrifft. Aufsehen erregte die Firma mit der Wiederbelebung der Herdgussplattentechnik (Guss ohne Oberschale, d. h. ohne Abdeckung der Form). Die Firma beschäftigt 30 Mitarbeiter.

Kunstwerkstätte Gerhard Gröters GmbH
 Bollenwaldstr. 107
 63743 Aschaffenburg
 Tel.: 06028/7257
 Fax: 06028/3952
 info@kunstwerkstaette-groeters.de
www.kunstwerkstaette-groeters.de

Inuit-Skulptur

